

Ornithologische Untersuchung der Artenvielfalt der „Weltenburger Enge“

Von Georg Zankl

1. Hintergrund und Hinführung zum Thema

Das Naturschutzgebiet „Weltenburger Enge“ besteht seit 1938 und in seiner heutigen, erweiterten Grenzfassung seit 1970. Bereits 1840 hat König Ludwig I. den Donaudurchbruch unter besonderen Schutz gestellt. Es umfasst eine Fläche von 560 ha und liegt im Naturraum „Südliche Frankenalb“ im Regierungsbezirk Niederbayern (ASSMANN & BANSE 1992).

Die „Weltenburger Enge“ zählt zu den bedeutendsten Durchbruchstätern Deutschlands. Es wurde ursprünglich nicht von der Donau, sondern von vielen kleineren Nebengewässern geschaffen. „Erst seit der Risseiszeit änderte die ursprünglich weiter nördlich entlang der Linie Wellheim - Dollnstein - Eichstätt - Beilngries - Riedenburg fließende Urdonau ihren Lauf und benutzte nun die Weltenburger Enge“ ([http://de.wikipedia.org/wiki/Donaudurchbruch bei Weltenburg](http://de.wikipedia.org/wiki/Donaudurchbruch_bei_Weltenburg)).

Hervorzuheben ist sowohl die Vielfalt als auch die hohe Naturnähe der Lebensräume. Die drei großen Lebensraumkomplexe Fluss, Fels und Wald sind über vielfältige und meist steile Gradienten verbunden, an die eine Vielzahl besonderer Standortbedingungen und Lebensgemeinschaften gebunden ist. Die freistehenden Felsbastionen bieten vielfältigen schutzwürdigen Arten Lebensraum, so z.B. seltenen und gefährdeten felsbrütenden Vogelarten wie dem Wanderfalken.

1978 wurde dem Naturschutzgebiet „Weltenburger Enge“ das Europadiplom verliehen. Diese Auszeichnung wird Gebieten verliehen, „die aus wissenschaftlichen, kulturellen oder ästhetischen Gründen oder als Erholungslandschaft internationale Bedeutung besitzen“ (KOMITÉE FÜR DEN SCHUTZ DER NATUR UND DER NATURGÜTER DES EUROPARATES, VERFASSUNG, 1965). Solche Auszeichnungen sollen die Erhaltung des Landschaftscharakters und deren Lebensräume fördern. Dabei haben die ökologischen Funktionen und die verschiedenen Biotopoberste Priorität.

Systematische ornithologische Untersuchungen über dieses Gebiet wurden zuletzt in einer Längsschnittstudie im Zeitraum 1989 bis 1992 im Auftrag der Regierung von Niederbayern vorgenommen. Ziel der vorliegenden Arbeit war es, die Vogelartenvielfalt im Naturschutzgebiet „Weltenburger Enge“ nach ornithologischen Gesichtspunkten zu untersuchen.

2. Methodik

2.1 Linientaxierung

Ein möglichst genaues Monitoring der Vogelartenvielfalt erfordert die Untersuchung vieler Probestellen, was mit einem großen personellen und zeitlichen Aufwand verbunden ist. Da das gesamte Naturschutzgebiet „Weltenburger Enge“ nicht in einem kurzen Zeitraum von einer einzelnen Person hinreichend untersucht werden kann, ist eine Eingrenzung auf einen repräsentativen

tiven Abschnitt der vorhandenen Biotope erforderlich. Daher wurde für die vorliegende Arbeit die Methode der Linientaxierung angewandt. „Der Routenverlauf orientiert sich dabei am vorhandenen Wegenetz und kann auch kleinere, leicht außerhalb der Flächengrenzen liegende Abschnitte enthalten“ (SÜDBECK et al. 2005). Die ausgewählte Route wird mehrmals begangen, um möglichst repräsentative Angaben zur Artenzahl zu erhalten. Wichtig ist, dass die Untersuchungsfläche immer vom gleichen Ausgangspunkt und im selben Verlauf begangen wird. Für die vorliegende Untersuchung wurde das zu untersuchende Gebiet auf ca. 3 km Längsausdehnung eingegrenzt, beginnend beim Donaub Abschnitt im Kelheimer Stadtteil Fischerdörfel bis zur Langen Wand in Höhe des Donaudurchbruchs (s. Karte, Abb. 1).



Abb. 1 Karte des Untersuchungsgebietes mit Begehungsrouten

2.2 Begehungszeiträume

Insgesamt wurden für die vorliegende Studie 10 Begehungen im Zeitraum vom 21.04.06 bis 25.06.06 vorgenommen (s. Abb. 2). Die Abstände zwischen den Begehungen lagen zwischen 48 Stunden und vier Wochen. Dabei handelt es sich jeweils um Morgenbegehungen, im Zeitraum zwischen 4 bis 8 Uhr morgens. Die Dauer der Begehungen reichte von einer bis vier Stunden. Als Ursache für die Artenzahlschwankungen bei den Einzelbegehungen kommt einerseits die von Jahreszeit und Witterung abhängige Aktivität der Vögel, sowie das Fehlen einzelner Arten auf Grund ihres Zugverhaltens in Betracht. Der steile Anstieg der gezählten Arten bis Anfang Mai spiegelt den Zuzug der meisten Zugvögel aus ihren Überwinterungsgebieten wider. Die leichte Abnahme der Anzahl der bei den Einzelbegehungen ab Mitte Mai gezählten Arten kann durch die zunehmende Brutaktivität und die damit eingeschränkte Aktivität während des Brütens erklärt werden.

Neben den jahreszeitlichen Schwankungen bei der Vogelartenzählung spielte auch die Witterung bei der jeweiligen Begehung eine entscheidende Rolle. So war die Aktivität der Vögel bei nasskaltem Wetter deutlich eingeschränkt (siehe Begehungen vom 27.4.06 und 24.06.06).

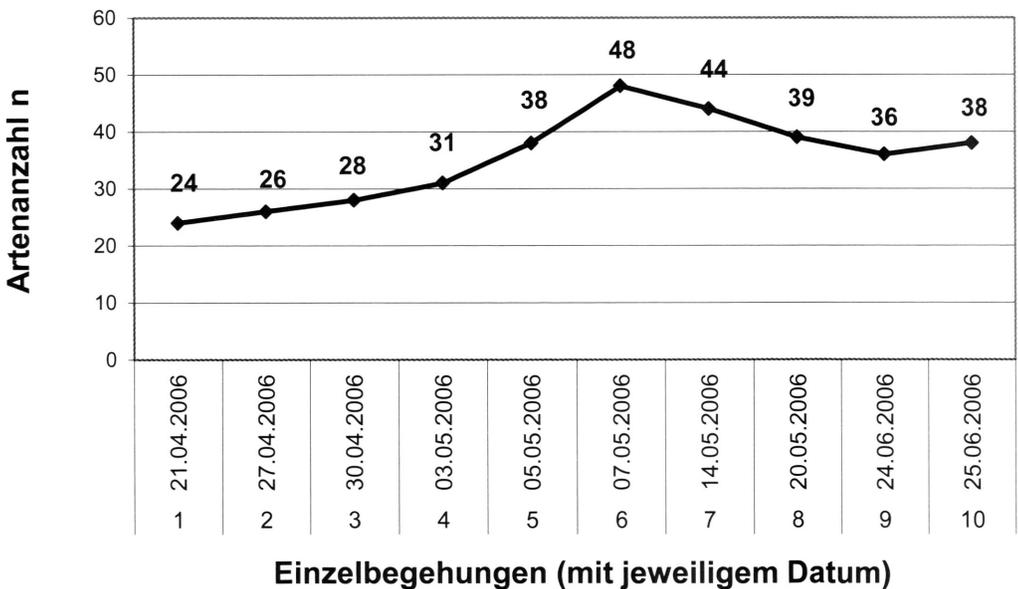


Abb. 2: Bei zehn Einzelbegehungen gezählte Vogelarten

3. Ergebnisse

3.1 Lebensraum „Weltenburger Enge“ aus ornithologischer Sicht

Biotope

Die wertvollsten Biotope für Vögel in der „Weltenburger Enge“ sind die ufernahen Altholzhänge, die strukturreichen Donauhänge sowie Auwaldreste. Die steilen Felswände des Donaudurchbruchs sind als natürlicher Nistplatz für einige Höhlen- und Nischenbrüter ornithologisch sehr bedeutsam (z.B. für den Wanderfalken).

Biotope der „Weltenburger Enge“:
Donau: z.T. unverbaute Ufer, naturbelassene Ufersäume
Büsche, Hochstaudenfluren
Felswände
Aumischwälder
Streuobstwiese
Totholzbiotope
Trocken- und Halbrockenrasen

Tabelle 1: Biotope im Naturschutzgebiet „Weltenburger Enge“

Nistökologische Gilden

Eine Gilde beschreibt die Artenzusammensetzung an einem Ort in einem ökologischen System (CODY & DIAMOND 1975, WARTMANN & FURRER 1978). Aus ornithologischer Sicht unterscheidet man je nach Gilde Höhlen-, Baum-, Busch- und Bodenbrüter. Die Gruppe der Höhlenbrüter ist die artenreichste nistökologische Gilde in der „Weltenburger Enge“. Vertreter dieser Gruppe sind u.a. die Spechte (Kleinspecht, Buntspecht, Grauspecht, Grünspecht, Schwarzspecht). „Von ihren Höhlenbauaktivitäten profitieren eine Reihe weiterer höhlenbrütender Arten. So ist die Hohltaube weitgehend auf das Vorhandensein von Schwarzspechthöhlen als Nistplatz angewiesen“ (ASSMANN & BANSE 1992). Nach den Höhlenbrütern sind die Baumfreibrüter am stärksten vertreten. Weniger häufig sind die Busch- und Bodenbrüter in der „Weltenburger Enge“ vertreten.

3.2 In der „Weltenburger Enge“ 2006 nachgewiesene Vogelarten

Gesamtübersicht

Im Untersuchungsgebiet Weltenburger Enge konnte eine Vielzahl von Sing- und Nicht-Singvögel mit den obig genannten Methoden detektiert werden. Der Autor stellte insgesamt 64 Arten fest (25 Nichtsingvogelarten und 39 Singvogelarten). In der folgenden Tabelle Nr. 2 sind die Arten in systematischer Reihenfolge (BARTHEL & HELBIG 2005) aufgeführt. Bei den meisten Arten kann angenommen werden, dass sie im Untersuchungsgebiet brüten, ihnen wird daher der Status „Bv“ = Brutvogel zugewiesen, auch wenn nur in Einzelfällen direkte Brutnachweise erbracht wurden.

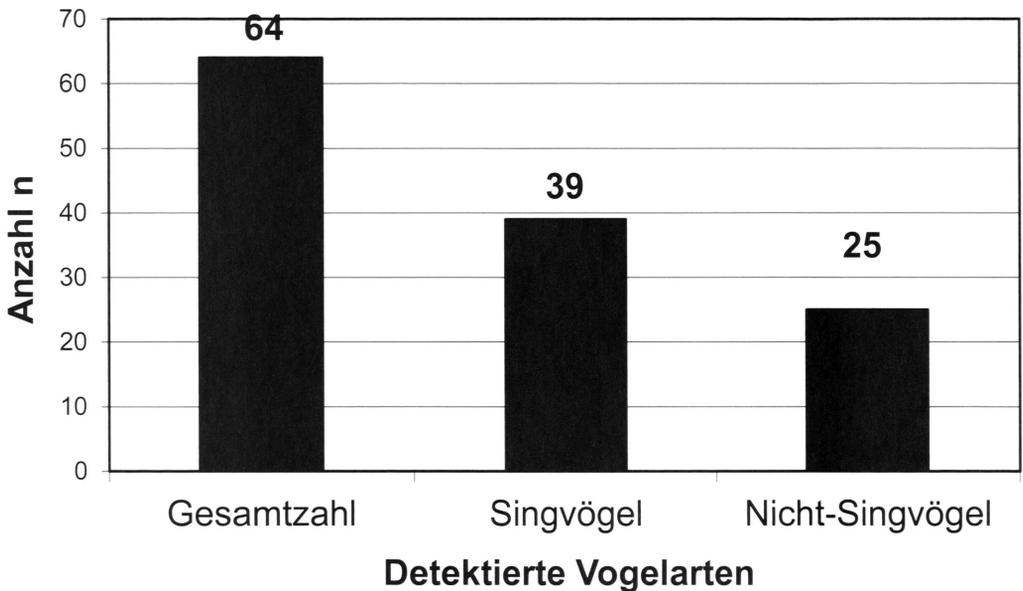


Abb. 3: Im Naturschutzgebiet „Weltenburger Enge“ nachgewiesene Vogelarten

Tabelle 2 : In der „Weltenburger Enge“ 2006 nachgewiesene Vogelarten

Bv = Brutvogel , Ng = Nahrungsgast, Dz = Durchzügler; RL = Rote Liste Bayern (Kategorien 1 – 3)

Art	Status	RL/Vorwarnliste
Höckerschwan <i>Cygnus olor</i>	Bv	-
Kanadagans <i>Branta canadensis</i>	Bv	-
Graugans <i>Anser anser</i>	Bv	-
Stockente <i>Anas platyrhynchos</i>	Bv	-
Gänsesäger <i>Mergus merganser</i>	Bv	2 = stark gefährdet
Graureiher <i>Ardea cinerea</i>	Ng	Vorwarnliste
Sperber <i>Accipiter nisus</i>	Bv	-
Mäusebussard <i>Buteo buteo</i>	Bv	-
Baumfalke <i>Falco subbuteo</i>	Ng	Vorwarnliste
Wanderfalke <i>F. peregrinus</i>	Bv	3 = gefährdet
Turmfalke <i>F. tinnunculus</i>	Bv	-
Flussuferläufer <i>Actitis hypoleucos</i>	Dz	1 = vom Aussterben bedroht
Hohltaube <i>Columba oenas</i>	Bv	Vorwarnliste
Ringeltaube <i>C. palumbus</i>	Bv	-
Türkentaube <i>Streptopelia decaocto</i>	Bv	-
Kuckuck <i>Cuculus canorus</i>	Bv	Vorwarnliste
Uhu <i>Bubo bubo</i>	Bv	3 = gefährdet
Waldkauz <i>Strix aluco</i>	Bv	-
Mauersegler <i>Apus apus</i>	Bv	Vorwarnliste
Eisvogel <i>Alcedo atthis</i>	Bv	Vorwarnliste
Grauspecht <i>Picus canus</i>	Bv	3 = gefährdet
Grünspecht <i>P. viridis</i>	Bv	Vorwarnliste
Schwarzspecht <i>Dryocopus martius</i>	Bv	Vorwarnliste
Buntspecht <i>Dendrocopos major</i>	Bv	-
Kleinspecht <i>Dryobates minor</i>	Bv	Vorwarnliste
Pirol <i>Oriolus oriolus</i>	Bv	Vorwarnliste
Eichelhäher <i>Garrulus glandarius</i>	Bv	-
Dohle <i>Coloeus monedula</i>	Bv	Vorwarnliste
Rabenkrähe <i>Corvus corone</i>	Bv	-
Blaumeise <i>Cyanistes caeruleus</i>	Bv	-
Kohlmeise <i>Parus major</i>	Bv	-
Tannenmeise <i>Periparus ater</i>	Bv	-
Sumpfbeise <i>Poecile palustris</i>	Bv	-
Rauchschwalbe <i>Hirundo rustica</i>	Ng	Vorwarnliste

Mehlschwalbe <i>Delichon urbicum</i>	Ng	Vorwarnliste
Schwanzmeise <i>Aegithalos caudatus</i>	Bv	-
Feldschwirl <i>Locustella naevia</i>	Bv	-
Mönchsgrasmücke <i>Sylvia atricapilla</i>	Bv	-
Gartengrasmücke <i>S. borin</i>	Bv	-
Sommergoldhähnchen <i>Regulus ignicapilla</i>	Bv	-
Kleiber <i>Sitta europaea</i>	Bv	-
Gartenbaumläufer <i>Certhia brachydactyla</i>	Bv	-
Star <i>Sturnus vulgaris</i>	Bv	-
Misteldrossel <i>Turdus viscivorus</i>	Bv	-
Amsel <i>T. merula</i>	Bv	-
Singdrossel <i>T. philomelos</i>	Bv	-
Grauschnäpper <i>Muscicapa striata</i>	Bv	-
Rotkehlchen <i>Erithacus rubecula</i>	Bv	-
Hausrotschwanz <i>Phoenicurus ochruros</i>	Bv	-
Haussperling <i>Passer domesticus</i>	Bv	-
Feldsperling <i>P. montanus</i>	Bv	Vorwarnliste
Gebirgsstelze <i>Motacilla cinerea</i>	Bv	-
Bachstelze <i>M. alba</i>	Bv	-
Buchfink <i>Fringilla coelebs</i>	Bv	-
Kernbeisser <i>Coccothraustes coccothraustes</i>	Bv	-
Stieglitz <i>Carduelis carduelis</i>	Bv	-
Goldammer <i>Emberiza citrinella</i>	Bv	Vorwarnliste

Anmerkungen zu Vogelarten der Roten Liste und der Vorwarnliste

Insgesamt wurden 5 Arten mit Rote-Liste-Status und 15 Arten der Vorwarnliste im Untersuchungsgebiet erfasst. Diese Liste (einschließlich der Vorwarnliste) wurde zuletzt von FÜNF-STÜCK et al. (2003) für Bayern aktualisiert.

Im Folgenden soll auf das Vorkommen dieser 20 Arten im Untersuchungsgebiet „Weltenburger Enge“ näher eingegangen werden.

Gänsesäger konnten im Forschungsgebiet bei jeder Begehung meist in Gruppen auf der Donau schwimmend beobachtet werden, wobei sie ab der Brutzeit im April zunehmend einzeln beziehungsweise paarweise wahrgenommen wurden.

Graureiher: Im Rahmen dieser Arbeit wurden insgesamt vier Individuen im Untersuchungsgebiet gesichtet. Am unverbauten Donauufer konnte man sie verteilt über die abgegangene Strecke bei der Nahrungssuche entdecken.

Baumfalke: Die Art konnte bei mehreren Forschungsgängen, jeweils als Einzeltier auf der Jagd nach Großinsekten beobachtet werden. Der Falke flog bei feuchtem Wetter direkt über der Wasseroberfläche, um geeignete Nahrung zu erbeuten. Der Baumfalke nistet als Baumbrüter hauptsächlich in verlassenen Krähenestern, ist in der Weltenburger Enge sicher aber nur Nahrungsgast.

Wanderfalke: Er bewohnt als Höhlen- und Nischenbrüter meist Felswände. Im Untersuchungsgebiet wurde bei 7 von 10 Begehungen jeweils ein Wanderfalckenpaar an zwei steilen Felswänden geortet. Außerdem konnte der Autor bei zwei Begehungen den eindrucksvollen Jagdflug auf Ringeltauben erleben. Natürliche Feinde wie Uhu, Steinmarder und Fuchs sowie illegale Verfolgung durch Taubenzüchter sind heutzutage die Hauptgründe, dass er im Freistaat als gefährdet auf der Roten Liste steht.

Flussuferläufer: Diese Limikole ist als sehr gefährdete Vogelart in Bayern vom Aussterben bedroht. Im Untersuchungsgebiet wurde bei einer Begehung ein Exemplar an einem befestigtem Uferweg aufgescheucht. Der Verfasser konnte den Uferläufer dort beim Abschreiten seiner Route auf Nahrungssuche in vom Hochwasser angeschwemmten Material beobachten. Unklar ist jedoch, ob diese Spezies auch im Forschungsgebiet gebrütet hat. Die Tatsache, dass dieser Vogel nur einmal gesichtet worden ist, lässt vermuten, dass er sich auf Durchzug befand. Allgemein bewohnt dieser Bodenbrüter u.a. größere Fließgewässer mit Wildflusscharakter.

Hohltaube: Diese Waldtaube ist ein Höhlenbrüter und bevorzugt geschützte, lichte Mischwälder mit Altbuchengruppen, in denen es Schwarzspechthöhlen gibt. Im Rahmen dieser ornithologischen Untersuchung wurde sie in den altholzreichen Au- und Hangwäldern über der Donau hauptsächlich durch ihr individuelles Gurren identifiziert.

Kuckuck: Dieser Brutparasit bevorzugt offene Landschaften bis lichte Wälder, wobei er sich jedoch ganz nach dem Angebot von Wirtsarten richtet. Der Autor vernahm bei drei seiner Begehungen den Ruf des männlichen Kuckucks in den lichten Hangwäldern über der Donau.

Uhu: Die größte einheimische Eule nistet als Höhlen- und Nischenbrüter meist in leicht bewachsenen Naturfelsen, welche in reich strukturierten Mischwäldern liegen. In der „Weltenburger Enge“ entdeckte der Autor zwei Uhu paare auf seiner Untersuchungsroute anhand des markanten Männchenrufes. Des weiteren wurden in den frühen Morgenstunden zwei Individuen während des Jagdfluges beobachtet. Ihre Brutplätze lagen jeweils an Felsvorsprüngen in den Hangwäldern.

Mauersegler: Diese Segler wurden im Untersuchungsgebiet nach der Rückkehr aus dem südlichen Afrika ab Anfang Mai als Gruppe von mehreren Einzeltieren, im Verlauf auch mit Jungtieren an einem Felsen über der Donau, welcher als Brutfelsen dient, beobachtet. Ausgehend von diesem Brutfelsen wurden sie fortwährend hoch über der Donau auf Nahrungssuche beobachtet. Mauersegler brüten allerdings in Bayern hauptsächlich in Dachnischen oder Mauerlöchern von höheren Gebäuden in Siedlungen.

Eisvogel: Im Rahmen dieser Arbeit wurden bei mehreren Begehungen bis zu zwei Individuen entlang des unverbauten Donauufers fliegend gesehen, sie wurden aber auch akustisch aufgrund ihres unverkennbaren Rufes geortet. Dieser Höhlenbrüter braucht langsam fließende, klare Gewässer mit dichtem Uferbewuchs zur Nahrungssicherung, sowie lehmige Steilufer zur Anlage einer Brutröhre.

Grauspecht: Die Art ist bei mehreren Begehungen in den Wäldern entlang der Donau an beiden Uferseiten gesichtet worden. Zudem konnte er an seinen charakteristischen Rufen und Hämmergeräuschen identifiziert werden.

Grünspecht: Auch diese Art wurde im Untersuchungsgebiet regelmäßig gesichtet und vor allem anhand der typischen Lautäußerungen identifiziert. Im Vergleich zum Grauspecht war die Besatzdichte des Grünspechts bei den ornithologischen Beobachtungen etwas größer.

Schwarzspecht: Diese größte heimische Spechtart wurde in der „Weltenburger Enge“ ebenfalls mehrmals geortet, wobei sich ihr Vorkommen mehr auf nadelholzreiche Mischwaldbestände begrenzte. Als charakteristisches Erkennungsmerkmal gilt der auffälliger Flug- und Erregungsruf. Dieser Höhlenbrüter braucht geschlossene Mischwälder für sein Überleben. So schaffen z.B. alte Rotbuchen Brutmöglichkeiten und schwache, kränkelnde Fichten und Kiefern liefern die nötige Nahrung, da sie von Insekten und Ameisen befallen werden.

Kleinspecht: Er wurde bei jeweils zwei Begehungen in einem urwaldartigen Laubwaldbestand, hauptsächlich bestehend aus Buchen, Eichen, Bergahornen, auf der Hochfläche über der Donau anhand seiner Rufe und Klopfzeichen nachgewiesen.

Pirol: Bei den Begehungen im Untersuchungsgebiet wurde diese Vogelart mehrmals anhand ihres außergewöhnlichen Rufes in einem urwaldartigen, lichten Südhangwald entdeckt. Dieser Baumbrüter bevorzugt hauptsächlich lichte Laubwälder und Flußauen.

Dohle: Dieser Rabenvogel brütet in Baumhöhlen oder Felslöchern. Dohlen konnten bei mehreren Begehungen, jeweils in einer Gruppe aus Alt- und Jungtieren, an einer steilen Felswand in Flussrichtung rechts gegenüber der Langen Wand detektiert werden.

Rauchschwalbe: Rauchschwalben konnten im Forschungsgebiet vor allem jeweils gegen Ende der Begehung als Nahrungsgäste beobachtet werden. Der Untersucher konnte sie sowohl über den Hangwäldern der Donau als auch direkt über der Donau auf der Jagd nach Fluginsekten ausmachen.

Mehlschwalbe: Diese Schwalbenart wurde ebenso wie die Rauchschwalbe in der „Weltenburger Enge“ vor allem in der Nähe von zur Donau angrenzenden Siedlungen auf Nahrungssuche gesichtet. Im Gegensatz zur Rauchschwalbe brütet die Mehlschwalbe meist in Kolonien.

Feldsperling: Feldsperlinge wurden während der Untersuchung vor allem in der Nähe zu den angrenzenden Siedlungen beobachtet, wo sie das Angebot an Nistkästen nutzten.

Goldammer: Die Goldammer wurde in Busch- und Heckenlandschaften entlang von Wiesen im Untersuchungsgebiet sowohl optisch wahrgenommen als auch gehört. Insgesamt konnten bei den meisten Begehungen mehrere Einzelindividuen festgestellt werden.

4. Diskussion

Naturschutzgebiete stellen ein Reservoir vielfältiger Lebensräume dar, wie sie in der nicht geschützten Umwelt kaum mehr zu finden sind.

Im Mittelpunkt der vorliegenden Arbeit stand die Untersuchung des Naturschutzgebietes „Weltenburger Enge“ hinsichtlich der Vogelartenvielfalt. Theoretischer Hintergrund für dieses Vorhaben waren Bestandserhebungen von BANSE und ASSMANN aus den Jahren 1989 bis 1992. Darin zeigen die Untersucher ein umfassendes Bild über die ornithologische Artenvielfalt der „Weltenburger Enge“ in diesem Zeitraum. BANSE et al. wiesen insgesamt 67 verschiedene Vogelarten nach, darunter 11 gefährdete, in der damals gültigen Roten Liste aufgeführte Arten. In den Untersuchungen im Rahmen dieser Arbeit konnten bei zehn Begehungen insgesamt 64 Arten im Naturschutzgebiet „Weltenburger Enge“ gezählt werden, darunter 20 in der Roten Liste (inkl. Vorwarnliste) geführte Arten. Bei den Einzelbegehungen wurden maximal 48 und minimal 24 unterschiedliche Arten detektiert.

Beim Vergleich der vorliegenden Arbeit mit der Untersuchung von ASSMANN & BANSE fallen einige Unterschiede auf. Zunächst zeigen sich Differenzen in den Untersuchungszeiträumen.

In der vorliegenden Analyse wurde ein Zeitrahmen von 10 Einzelbegehungen von 21.04.06 bis 25.06.06 gewählt, bei ASSMANN & BANSE war der Untersuchungszeitraum von März 1989 bis Juni 1992 angesetzt. Darüber hinaus sind die personellen Voraussetzungen unterschiedlich. Die vorliegenden Ergebnisse sind von einem Untersucher generiert worden. ASSMANN & BANSE greifen auf insgesamt 15 Mitarbeiter zurück. Außerdem sind die untersuchten Flächen 1989-92 und 2006 nicht identisch, auch wenn sie alle im NSG „Weltenburger Enge“ liegen. Trotz dieser unterschiedlichen Untersuchungsbedingungen liegen die gefundenen Artenzahlen (67 bzw. 64) nahe beieinander. Vergleicht man die beiden Artenlisten miteinander, ergeben sich aber doch einige Unterschiede, wie die folgende Tabelle 3 zeigt.

Tabelle 3: Unterschiede der Bestandsaufnahmen 1989/92 und 2006

1989/92 nachgewiesen, nicht aber 2006	2006 nachgewiesen, nicht aber 1989/92
Reiherente (<i>Aythya fuligula</i>)	Höckerschwan
Habicht (<i>Accipiter gentilis</i>)	Graugans
Waldschnepfe (<i>Scolopax rusticola</i>)	Kanadagans
Neuntöter (<i>Lanius collurio</i>)	Sperber
Elster (<i>Pica pica</i>)	Baumfalke
Haubenmeise (<i>Lophophanes cristatus</i>)	Turmfalke
Berglaubsänger (<i>Phylloscopus bonelli</i>)	Flussuferläufer
Fitis (<i>P. trochilus</i>)	Türkentaube
Zilpzalp (<i>P. collybita</i>)	Uhu
Heckenbraunelle (<i>Prunella modularis</i>)	Waldkauz
Baumpieper (<i>Anthus trivialis</i>)	Feldschwirl
Bergfink (<i>Fringilla montifringilla</i>)	Stieglitz
Gimpel (<i>Pyrrhula pyrrhula</i>)	
Grünfink (<i>Chloris chloris</i>)	
Erlenzeisig (<i>Carduelis spinus</i>)	

Es ist auffällig, dass 1989/92 12 Singvogelarten nachgewiesen wurden (darunter allerdings auch der Wintergast bzw. Durchzügler Bergfink), die alle zumindest potentielle Brutvögel in der „Weltenburger Enge“ sind, aber 2006 nicht oder nicht mehr gefunden wurden. 2006 kamen nur 2 neue Singvogelarten hinzu (Feldschwirl und Stieglitz). Bei den Nichtsingvögeln ist es eher umgekehrt: 10 neu nachgewiesenen Arten stehen nur 3 nicht mehr aufgefundene gegenüber.

Die vorliegende Arbeit zeigt einige methodische Einschränkungen. So wurden nur Morgenbegehungen und keine Nachtbegehungen durchgeführt, sodass etwaige nachtaktive Arten wie beispielsweise der Sperlings- oder Raufusskauz nicht erfasst wurden, so dass die Detektion überwiegend nachtaktiver Arten lückenhaft bleibt.

Das untersuchte Naturschutzgebiet weist aus ornithologischer Sicht auch einige Defizite auf. Durch Boots- und Schiffsverkehr, sowie durch Wanderer, Radfahrer und Kletterer ist die Störintensität relativ hoch. Eventuell sind zusätzlich zur bestehenden Naturschutzgebiets-Ausweisung spezielle Schutzmaßnahmen für einzelne, bedrohte Arten sinnvoll. Zum Schutz von Felswand bewohnenden Populationen, wie z.B. des Mauerseglers oder des Wanderfalken, sind Kletterverbote in unmittelbarer Nähe von Nistplätzen hilfreich. Für die Erhaltung der Hohltauben und der Spechte ist der Erhalt von Altholz- und Totholzbeständen erforderlich. Generell kann man jedoch von einem guten Kompromiss zwischen wirtschaftlicher, touristischer Nutzung und den Belangen des Naturschutzes sprechen. Zeugnis dafür ist die überaus artenreiche Avifauna.

Fazit: Insgesamt ist die „Weltenburger Enge“ ein landschaftlich reizvolles Naturschutzgebiet mit außergewöhnlich hoher Artenvielfalt und hohem Erholungswert für den Menschen. Die Erhaltung vieler vom Aussterben bedrohter Arten ist ein gelungenes Ziel vernünftiger, naturerhaltender Umweltpolitik.

5. Literatur

- ASSMANN, O. & G. BANSE (1992): Zustandserfassung und Pflege- und Entwicklungsplan NSG „Weltenburger Enge“, Band 1 und 2
- BARTHEL, P.H. & A.J. HELBIG (2005): Liste der Vögel Deutschlands. Limicola-Verlag, Einbeck
- BEZZEL, E., GEIERSBERGER, I., LOSSOW, G.v. & R. PFEIFER (2005): Brutvögel in Bayern. Verbreitung 1996 bis 1999. Ulmer, Stuttgart
- CODY, M.L. & J.M. DIAMOND (1975): Ecology and Evolution of Bird Communities. Cambridge, London: 318 S.
- FÜNFSÜCK, H.-J., LOSSOW, G.v. & H. SCHÖPF (2003): Rote Liste gefährdeter Brutvögel (Aves) Bayerns. Schr.R. Bayer. Landesamt f. Umweltschutz 166: 39-44
http://v093.mysserver.net/monitoring/monitoring_methode_lang.pdf
<http://www.niederbayern.de/index.php?id=42189>
<http://de.wikipedia.org/wiki/Naturschutzgebiet>
http://de.wikipedia.org/wiki/Donaudurchbruch_bei_Weltenburg
- Kommitée f. d. Schutz d. Natur u. d. Naturgüter d. Europarates (1965): Verfassung NABU, LBV i. Bay. (2006): Leitlinie zum Monitoring der Vogelarten in Deutschland
- ROCHE, J.C. (1995): Stimmen der Vögel Mitteleuropas. Franckh-Kosmos, Stuttgart
- SÜDBECK, P., ANDRETTZKE, H., FISCHER, S., GEDEON, K., SCHIKORE T., SCHRÖDER, K. & C. SUDFELDT (Hrsg., 2005): Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. Radolfzell
- WARTMANN, B. & R.K. FURRER (1978): Zur Struktur der Avifauna eines Alpenteales entlang des Höhengradienten. II: Ökologische Gilden. Ornithol. Beob. 75: 1 – 9

Anschrift des Verfassers:

Georg Zankl
 Am Rosenhang 37
 93946 Ihrlerstein